

Montag, 13. Juli 2020 Lokales

Ein Ort für alle Menschen: Gotteshaus mausert sich zum Kulturtempel

Offene Baustelle: Interessierte können einen Blick ins Innere der Nischwitzer Kirche werfen

Von Roger Dietze



Offene Baustelle: Baupfleger Tilmann Dorn informierte am Freitag über den Stand der Restaurierungsarbeiten. Foto: Roger Dietze

Thallwitz/Nischwitz. Das Projekt „Neues Nischwitzer Dorfzentrum“ kommt mit Siebenmeilenstiefeln voran. Davon überzeugen konnten sich die Bewohner des Thallwitzer Ortsteiles sowie ortsfremde Interessenten am späten Freitagnachmittag anlässlich eines „Tages der offenen Baustelle“, in dessen Rahmen in und vor der Nischwitzer Kirche über die Fortschritte der Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten im Inneren des Gotteshauses informiert wurde. Wie berichtet, sind diese Anfang des Jahres unter Zuhilfenahme von Mitteln aus dem Leader-Fördertopf der Europäischen Union angelaufen. „Dieses Engagement rund um eine Kirche könnte zukunftsweisend dafür sein, wie künftig mit nur noch wenig genutzten Gotteshäusern umgegangen wird“, so der Thallwitzer Bürgermeister Thomas Pöge.

Kirche als kulturelles Zentrum

Die Nischwitzer Kirche soll künftig – über den engeren Rahmen einer gottesdienstlichen Nutzung hinausgehend – als kulturelles Zentrum dienen. „Mein Wunsch ist, dass diese Verknüpfung gelingen möge“, so Pöge, dem zufolge seine Gemeinde im Zusammenhang

mit dem Projekt weitere 20 000 Euro für die Gestaltung der Außenanlage in den Haushalt eingestellt hat. Bis zum Jahresende sollen diese Arbeiten soweit vorangeschritten sein, dass das Kirchengrundstück für den Weihnachtsmarkt genutzt werden kann. Später soll zudem noch ein Rastplatz folgen, darüber hinaus ist die Herstellung einer Verbindung zum Schloss und zum Schlosspark geplant.

Einbauten aus DDR-Zeiten weg

Derweil liegen die Arbeiten im Innenbereich des Ende 2001 wieder eingeweihten Gotteshauses im Plan, dessen Bausubstanz bis ins 12. Jahrhundert zurückreicht. „Im vergangenen halben Jahr wurden der Fußboden erneuert, der Triumphbogen freigelegt sowie alle Einbauten aus DDR-Zeiten entfernt, so dass sich uns jetzt erstmalig wieder die ursprüngliche Raumfigur offenbart, die seit den 1980er-Jahren verborgen gewesen ist“, erläuterte Tilmann Dorn, seines Zeichens Baupfleger der Evangelischen Landeskirche Sachsen.

Wirkung des Innenraumes

Mittels zweier Kopien von Altarbildern von Lucas Cranach dem Jüngeren (1515-1586) und dem italienischen Kunstmaler Stefano Torelli (1712-1784) bekamen die Besucher am Freitag zudem einen Eindruck von der Wirkung des Innenraumes nach dem Abschluss der Arbeiten, in deren Rahmen auch die beiden Originale ihren endgültigen Platz in der Nischwitzer Kirche finden sollen. „Das Torelli-Gemälde soll zuvor noch einer umfangreichen Restauration unterzogen werden“, so Dorn, dem zufolge die beiden Altarbilder später die historischen Bewegungen Reformation und Gegenreformation symbolisieren sollen.

Projekt hat viel Potenzial

Bis allerdings Feinheiten dieser Art in Angriff genommen und umgesetzt werden können, wird noch etwas Zeit ins Land gehen. Doch bei der Umsetzung von Visionen geht es nicht um Wochen und Monate. Und als eine solche Vision bezeichnet Kirchenvorstands-Mitglied Romy Krause die Pläne für das Nischwitzer Gotteshaus. „Wir wissen um die Verantwortung, die für uns mit dieser Kirche verbunden ist, ebenso wie um das große Potenzial des Projektes“, so Krause, die das Gotteshaus als einen „Ort für alle Menschen“ bezeichnet.